

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz
Band: 20 (1916)

Artikel: Vom "Lugitrittli"
Autor: Zahler, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-111858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom „Lugitrittli“.

Von Hans Zahler, Bern.

Das „Lugitrittli“ ist im Simmental, speziell in meiner Heimatgemeinde St. Stephan, eine der bekanntesten und populärsten Persönlichkeiten. Wo ihrer zwei oder drei zusammen „dorfen“ und zu erzählen anfangen, ist zehn gegen eins zu wetten, dass sie auf das „Trittli“ und seine Streiche zu reden kommen. Allen sind diese Müsterchen von Kindsbeinen auf geläufig, und doch freut und ergötzt sich alt und jung immer wieder an ihnen. „Trittli“ ist der Diminutiv des Geschlechtsnamens „Tritten“. Das Geschlecht der Tritten ist in den Gemeinden St. Stephan und Lenk noch heute recht verbreitet. Unser Trittli soll im Dörfchen Matten gewohnt haben zu einer Zeit, dass die ältesten Leute noch von ihren Eltern gewusst haben wollen, sie hätten das Trittli noch gekannt. Wess Geistes Kind es gewesen, sagt der Name Lugi- (von lügen) Trittli. Es soll an der Lenk übrigens einen Konkurrenten gehabt haben in einem Salamon Ziörjen, über den ich aus Mangel an Zeit und Gelegenheit noch Näheres nicht habe in Erfahrung bringen können. Die Geschichten selbst möchte ich in der heimischen Mundart wiedergeben, da sie durch das Übertragen in die Schriftsprache an Originalität nicht gewinnen.

1. Einisch sigi z'Lugitrittli im Wallis gsi. Vos due umhi sigi heim choë, higis brichtet, im Wallis hige si Bijeni (Bienen) so groësi wie d'Schaf. U de d'Bijistöck. O su groess wie hie. Ja wie go si de us un i? das gihen i gsorgets, het ds Trittli gsiit (gesagt).

2. Z'Trittli higis es mol i de Wonne (bekannter Schafberg) g'heuuet u da higis ging g'neblet, das äs umüglich sis Heu higis chöne döre; z'löscht (zuletzt) higis nüt andersch gwüsst, wäder z'Heu uf e ne Gable z'neh, u sa dur e Nebel dürhi z'stoesse. Dewäg higis äs ses due zur Noet chöne döre.

3. Inischt sigi üs Trittli vom Gstaad (b. Saanen) über e Rühlise (Renlisenalp) überha gäge Sanstäffe (St. Stephan) g'lüfe. Uf em Rühlise sigi due der Nebel e so dicka gsi, das

äs drind hetti müesse blibe stecke, wen äs net mit dem Sackmesser hetti chöne Stücken i us em Nebel usa howe u si hindertsich kiji (werfen). Dewäg sigis am End aller Ende doch der düre choe.

4. Inisch sigis och wider vom Gstaad uha choë. Es sigi stockfistri Nocht gsi, wo'n äs uf e Rühlise choe sigi. U richtig uf em „wagende Moos“ (Ortsbezeichnung) higi äs sich due verlüfe u sigi i d' Schnüer (Schnüre, Ortsbezeichnung für eine Felsenpartie) uhi choe. U wen äs sich da net nuch am e ne durre Chüeplätter hetti chöne sponne, so wë 's sicher z'toïd kït.

5. E mol sigis spatlochtig in der Nocht dur e Mulebärg (Ortsbezeichnung) choe. Du ebchemi mu (begegnete ihm) e Wolf u hetti ses sicher zerschrisse, wen äs mu net mit der Hand dur e Rache hinderhi we gfahre un ne bim Stil (Schwanz) erwütscht u g'këert hetti wie ne Metzger en Darm.

6. Bim Abesitze higi inscht ihreru (ihrer) es paar plagiert wie si gut chöne tengele (Dängeln). Z'Trittli higi dem e chli zueglost u z'lescht higis g'siit, das sigi de nuch alz nüt. Aber äs sigi inischt am ene n'Oort derbi gsi, wo si ihreru es paar zeme hige g'heuete u di hige mu due ock wele zige, wie mu tieti tengele; äs higi gsinnet: tüet ihr nume. Won es du sis Sensli higi g'klopfes ko, higi's ses an e re Wättertanne an en Ast ufghecht, där sigi imel gwüss su dicka gsi wie sis Scheuchli (Bein) wos am gröbste sigi. Z'moïrndrischt (am andern Morgen) sigi där Ast abghouna am Bode g'läge, soe rëesi sigi si Sense g'si. Aber wol, di hige g'gugget!

7. Inisch higis erzellt, wos no jungs sigi gsi, higis blinzlige chöne tengele, das mu en Ärbs (Erbse) hetti chöne dür di Tengeli us tröele, aber jetze gongis net me, ä g'seeji (sehe) z'wenig guet.

8. I sine junge Jahre wes am e wulert z'bärg g'si. Da sigi hinderem Stafel es Ärti (Erdbeere) g'wagse, äs u di andere Chnechta hige der ganz Summer drab g'ässe, un im Herbst, wos sigi g'rise, higis ne di hinderi Stafelwond idrückt.

9. Am gliche Ort hette si sälb Zïit Chesa g'macht, di sige su groes g'si, es hige dri druf chöne tengele u kina higi vom andere eppis g'höert.

10. An dem Bärg hige d'Chüe söfel Milch gëe, dass si sa net hette chöne i d'Gebsti richte. Si hige vur em Stall müesse groessi Lücher mache u sa dadri tue. Due sigi due inischt d' Füllimere mit dem Füllu uber e soe n'es Loch glüffe.

D'Nidle sigi so dicki g'si, dass si d'Mere higi möge trage, aber z' Füllli higi spitzi Bindleni (Beinchen) g'ho, di sige dürhi g'stoche un äs sigi ikñt. Sie sige mit em e ne Widlig usi g'fare fur ses go z'sueche, aber si hige ses net chöne finde; erscht wo mu due den Anke higi uueglassse, sigis due us em Onchschum usa g'sprunge.

11. E mol sigi z' Lugitrittli go jage. U due sigi äs uf e ne Tanne uhi klättret, die sigi holi gsi un äs sigi due dri ahi kñt. Äs higi du net g'wusst, was afa für umhi usa z'choë, aber äs net fuul, äs sigi him (heim) g'gange, ga d'Waldsage riche, higi die Tanne umgmacht u sigi usa.

12. Es mal we üs Trittli dür d' Wallritznäder inhi gange u due g'seiis auf der andere Site vom Tähti am Ammertegrat es Truppeli Gemscheni. Äs higi hurtig sis Buxli glade, aber won es due welli abdrücke, g'seiis, dass der Fürstei ab em Gwehr verlore sigi. Aber äs net ful, higi hurtig mit der Fust uf d'Auge g'schlage, das numen e soe Funke g'gä higi, u richtig sigi der Schutz loesgange, u äs higi gwüss grad zwöe Gemscheni uf z'mal pricht.

13. Es mol higi's sich vur me ne Bär uf ene Tanne müesse flüchte. Der Bär uf u nohi. Wos zun im welli schiesse, kiit um der Fürstei ab der Flinte. Due sigis übel drand g'si, wis mu net hetti g'wusst z'hälfe, su hettis müesse dron glube. Aber es sigi chalt gsi, due higis hurtig ahi züflet (g'ewässert), das Wasser sigi zu me ne Ischzapfe g'frore un an dem higi äs chöne de Fürstei uha zie u due de Bär erschiesse.

14. Es mal higi z' Trittli am Arnesee im Saaneland e blutti (astlose) Tanne gholfe felle. Sie sigi na due net rächt kit, es higi sa übere müst drejt u därbi higi si z' Trittli a den Achsle g'schriipft u hundert Zunstücke abgmacht. Tanne sigi due überen Arnesee chon zlige. Bim aste sigi nen d's Biel ab em Hab gfloge un i See gfahre. D's Jahr druf sigi imel z' Trittli an Arnesee go fische. Es sigi net lang g'gange, higi mu ina b'bisse, äs higi ne usagschlinget, u woe sigi ga gugge, du higis in e re Haselstude de Fisch gfunde, derzue nu z' Biel, wo mu im Summer vorhär sigi i See kiit un e Hase, wo das Biel bim ueschlingge pricht und z' toed gschlage higi.

15. Am en e Ort higi äs och inischt g'holfe heue, u due hige sie du wele probiere, wie guet das mu ses honic. Si hige mu Tangelstock i d' Mode gsteckt, aber wol, die hige äs sufer al dürhi zwickt, derna sigi ne due der Gwunder vergange.

16. Inischt higi äs Holz gschlittnet u due sigi das e so unerchant gange, dass es inis dür ne Dilitür inhi z' mitts in e Heustock higi tribe. Wen es net hetti der Jungfrau (Magd) chöne rüefe, dass si ses usa schroeti, so we äs nu jetz drind.

17. Inischt higi ses der Statthalter gfragt, ob's nu nie in der Höll sigi gsi. Bhuetis wol, het z'Trittli gsit; u due sigi äs sich grad vor i i der Höll wele uf e ne Stuel setze; aber due sigi hurtig et Tüfel choe z'springe u higi gsit: „furt da Trittli, där Stuel ischt für e Statthalter Hutzli g'rüschtet“.

18. E mol sigi dem Lugitrittli der Landvogt bigägnat u higi g'sit: Trittli säg mer hurtig e Lugi. I ho gwüss net Zit, Herr Landvogt, higi z' Trittli g'sit; der Lengerpfarrer ischt am stärke un i mues hurtig uf Zwüseme ga der Tokter riche. Was, het der Landvogt g'siit, het hurtig lan aspanne un ischt im Galopp ä d' Lengg sinderhi gfahre um si Fründ Pfarrer vur sim Toed nu z'gse. Won er inhi chunt, spaziert der Pfarrer i sim Garte un ischt net wienig erstunt gsi, de Landvogt e so gsee derhär z'rase. Wart Trittli, het due z'nächt mol der Landvogt g'siit u der Finger uf ghäbe. Verziet, Herr Landvogt het z' Mondli gmint, aber ihr het mer ja bifole, ich söli n'uch e Lugi säge.
